Vierte-Juli-Betrachtung.

Der Editor der „Newarker Zeitung" drückte in seiner 4. Juli Nummer seine Gefühle in folgenden Worten aus, die ziemlich viel Stoff zum Nachdenken enthalten:

Heute vor 78 Jahren erließen die Vertreter der 13 englischen Kolonieen, welche seit jener Zeit die Grundlage der Republik der Ver. Staaten von Nord-Amerika bildeten, die Erklärung ihrer Unabhängigkeit von der englischen Monarchie. Nach einem 7jährigen harten Kampf, in welchem sie von freiheitliebenden Männern aller Nationen, von Deutschen, Franzosen, Polen, Irländern u. s. w. durch Geld, Waffen, Mannschaften und kriegserfahrene Führer unterstützt wurden, gelang es ihnen das Wort in die That zu übersetzen, die erklärte Unabhängigkeit zu einer wirklichen zu machen.

Unabhängig also sind sie, die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, seit einer langen langen Reihe von Jahren. Unabhängig ist aber auch der Czar von Rußland, unabhängig der Fürst von Lichtenstein, unabhängig der Kaiser von Japan und unabhängig der Papst in Rom.

Mit der Unabhängigkeit allein ist also noch gar nichts gesagt; die Unabhängigkeit ist keinen Schuß Pulver werth, wenn sie nicht mit der Freiheit Hand in Hand geht. Freiheit ohne Unabhängigkeit ist tausend Mal besser, als Unabhängigkeit ohne Freiheit. Fragt den Sklaven in unserer „glorreichen Republik," ob er diese Unabhängigkeit mit der Zugabe der Sklaverei, oder ob er die Abhängigkeit der brittischen Kolonieen mit der Zugabe der Freiheit vorzieht.

Es ist klar, die Freiheit ist das Entscheidende, und die Unabhängigkeit ist nur ein untergeordneter Theil der Freiheit.

Hat aber die Freiheit seit der Gründung dieser unabhängigen Republik gewonnen? Leider können wir das nicht sagen; leider müssen wir gestehen, daß die Freiheit eher verloren, als gewonnen hat. Wir brauchen diese Behauptung hier nicht weiter zu erörtern; wir haben sie oft genug zergliedert und in ihren Einzelheiten auseinandergesetzt, seit unser Blatt das Licht der Welt erblickt hat."

Pfaffenstreiche.

Aus Baltimore berichtet der „Korrespondent" Folgendes:

Ohne die Wühlerei und Spionirerei der Nonnenbrüder, der Bedinipfaffen, wären die Know-Nothings nicht halb so stark, als sie sind, oder vielleicht gar nicht vorhanden. Aber keine protestantische Familie, kein Geschäft, darin sich ein noch bigott katholischer Lehrling, Arbeiter oder Dienstbote befindet, ist sicher vor den Pfaffen. Zuerst spioniren sie in der Beichte Alles aus, und wenn sie damit fertig sind, befehlen sie den beichtenden Personen, den Dienst zu verlassen. Diese Klage hörten wir von vielen Amerikanern und ebenso von Deutschen. So verließen jüngst ein Lehrling in einem Schuhstore in der oberen Stadt und einer in einer Druckerei in Sharpstraße ihre Stellen, nachdem sie aus der Beichte gekommen waren. Es wurde ihnen befohlen, diese protestantischen Heidenhäuser zu verlassen und sie gehorchten und strolchen nun in der Welt herum ihrem Beruf entfremdet und in ihrem ehrlichen Fortkommen gestört.—Einem Mädchen, das in Howardstraße in einem Store beschäftigt ist, muthete der Beichtpfaffe dasselbe zu. Das Mädchen war gescheiter, blieb im Store und verließ Pfaffe und Beichtstuhl. So verfahren die Kapuziner, die Bedinisten. So greifen sie störend in das Familien-, Volks- und Geschäftsleben ein und das Alles im Namen Gottes, den sie nicht kennen, und der auf keinen Fall etwas mit ihnen gemein hat. Sie füllen ihr Maß immerzu!

Der „Clipper" brachte gestern eine Correspondenz aus York in Pennsylvanien, der wir folgendes entnehmen: „Ein importirter römischer Pfaffe hat einer irischen Familie verboten, ihre Kinder mit den Kindern einer protestantischen Familie in der Nachbarschaft spielen zu lassen. Die Familie leistete keine Folge und so befahl der Pfaffe einer bigotten Irländerin, eines der Kinder, ein Mädchen zu fangen und festzuhalten, bis er käme.—Das geschah und der Pfaffe zerschlug den Leib der Kleinen grün und blau, während die Irische sie festhielt.

Wir wissen nicht, was die Eltern des Kindes zu thun gesonnen sind, aber das wissen wir, daß solche niederträchtige Streiche Volk gegen Volk, Menschen gegen Menschen hetzen und unschuldige, wehrlose Kinder prügelnde Bedini-Pfaffen die Entrüstung gegen sich auf's Höchste steigern müssen.—Die erwachsenen Kinder schänden sie in und außerhalb ihrer Klöster, legen ihnen die unzüchtigsten Fragen in den Beichtstühlen vor, als ob sie lauter Metzen vor sich hätten, und die unerwachsenen prügeln sie, weil sie—mit Protestanten- oder Judenkindern spielen.—Feuer und Schwefel auf die Schwellköpfe dieser Zeloten, bis sie Frieden halten. Das ist die ultima ratio.

In Cincinnati hat der Pater Kröger, Redakteur des berüchtigten Pfaffenblattes „der Wahrheitsfreund" mit einem 14jährigen Mädchen, nachdem er es aus dem Beichtstuhl mit auf sein Zimmer genommen hatte, einen Versuch zur Nothzucht angestellt. Der würdige Seelenhirt, welcher durch seinen heiligen „Wahrheitsfreund" so vielen frommen Schafen in den ganzen Ver. Staaten Sand in die Augen streut, hat ein sehr unangenehmes Verhör vor tausenden von Zuschauern und ist unter $2000 Bürgschaft gestellt worden, um sich vor der nächsten Gerichtssitzung zum Prozeß zu stellen.

In Buffalo hat sich die römisch-katholische St. Louis Gemeinde nicht in die von oben herab diktirte Forderung ihres Bischofs, ihr kirchliches Eigenthum diesem Bischof zu verschreiben, fügen wollen. Standhaft hat sie allen Ueberredungskünsten und allen Drohungen des habgierigen Pfaffenthums, selbst des Stellvertreters „des Stellvertreters Christi," des Bluthundes Bedini, Widerstand geleistet. Dafür sind denn jetzt Vorsteher der Gemeinde auf allerhöchsten Befehl des Oberpfaffen in Rom durch den Bischof von Buffalo in den Bann gethan worden. Sie haben sich wirklich nicht gescheut, diese Pfaffen, jenes mittelalterliche Rüstzeug, das heut zu Tage von jedem nicht ganz bornirten Menschen verlacht wird, aus ihren Rumpelkammern wieder hervor zu suchen und als Popanz zum ersten Mal auf amerikanischem Boden zu gebrauchen.

Es sind dies nur einige der Pfaffenstreiche welche uns in der letzten Zeit zu Gesicht gekommen. Wollten wir alle wiedererzählen so könnten wir ein Paar Tage lang das ganze Blat damit füllen.

Hoher Taglohn.—In der Nachbarschaft von Carlisle, Penn. sagt eine Zeitung, werden den Erntearbeitern $2 50 bis $3 des Tags bezahlt für die besten Nesser; andern wird weniger bezahlt.

Die Easton, Md. Gazette sagt, die freien Farbigen des Trappe Distrikts haben Versammlungen gehalten und beschlossen, keinen Weizen zu schneiden für weniger als $2 des Tags. Die Bauern haben ebenfalls Versammlungen gehalten und beschlossen, nicht mehr als $1 50 des Tags zu bezahlen.

Deutsche Einwanderung beim Beginn des Unabhängigkeitskrieges.

Beim Herannahmen der amerikanischen Revolution waren die Deutschen, namentlich in Pennsylvanien so mächtig, daß sie in der Landes-Versammlung den Antrag stellten, die Gesetze und die Gerichtssprache sollten auch deutsch sein. Aber bald nach dieser Zeit begann die deutsche Einwanderung zu stocken, alles junge Volk wurde in Deutschland in die Heere gesteckt. Jahrzehnte lang tobte der allgemeine Krieg in Europa. Es kamen von 1784 bis 1815 durchschnittlich nur 3000 deutsche Einwanderer jährlich, darunter die Rappisten im Jahre 1803.

Der deutschen Einwanderung vor der Revolution verdankte Amerika vor allen Dingen die Einführung eines bessern Feldbaues; auch werden ausdrücklich in damals erschienenen Schriften die „Pfälzer" als Begründer der feinern Handwerke in Pennsylvanien bezeichnet. Namentlich zeichneten sich hierin die Mennoniten aus.

Deutsche legten die ersten Eisenwerke an, die ersten größern Fabrikunternehmungen.—Fr. Wilhelm von Siegel von Mannheim legte die ersten Glaswerke an. Deutsche richteten die ersten Werkstätten von Papier, Leinen und Tuchen ein. Die Druckerpressen der deutschen Cphratenser und Herrnhuter waren die ersten und thätigsten im Lande.

Die Hauptthätigkeit der damaligen Presse bestand im Druck religiöser Schriften, Bibeln, Gesangbüchern, Predigten.—Auch Franklin druckte in seinen Druckereien deutsche Bücher. Außerdem zunkten sich die deutschen Sekten und die Anhänger der einzelnen Confessionen unter einander auf dieselbe feine Weise, wie sich heutzutage die politischen Faktionen in den Haaren liegen.—Reformirte und Lutheraner, Mennoniten und Herrnhuter, Freidenker und Orthodoxe machten sich das Leben sauer, nicht allein durch Controverspredigten und Debatten, sondern auch durch Controvercschriften. Die Leiter der Bewegung waren die Prediger der betreffenden Gemeinden und Kirchenunionen, die nicht allein unter einander auf Tod und Leben sich bekriegten, sondern damals bereits ihre größte Last mit den rebellischen Nationalisten hatten, die von Deutschland hereinströmten.

Die deutschen Prediger haben das Verdienst, die klassischen Sprachstudien in Amerika eingeführt zu haben.

Dr. Kuntze gilt als Begründer der hebräischen und orientalischen Sprachwissenschaft in Amerika. Und lateinisch sprachen die deutschen Theologen zur Verwunderung der Amerikaner eben so fließend wie ihre Muttersprache.

An den Freiheitsbewegungen nahmen auch die Deutschen den regsten Antheil. Und als der Krieg ausbrach, strömten die Deutschen zu dem Heere Washingtons; deutsche Agitatoren und deutsche Flugschriften riefen die Deutschen in Pennsylvanien zu den Waffen.

Das pennsylvanische Fußvolk unterstand zum Theil deutschen Obersten—Müller, Boller, Dritt, Feniger, Schmeiser — sowie die pennsylvanische Reiterei, die meistens aus wohlhabenden deutschen Bauernsöhnen bestand, hielten sich besonders gut. Das achte virginische Regiment bestand nur aus Deutschen unter dem Commando des Obersten, später General-Majors Mühlenberg.

Deutsche waren es, welche sofort nach der Schlacht von Lexington im Mai 1775 in Charlotte in Nord-Carolina, Bezirk Mecklenburg, sich für unabhängig erklärten vom König von England, und zwar—wie sie sich ausdrückten—„als freies unabhängiges Volk, welches ist und von Rechtswegen sein muß eine selbst herrschende und sich selbst regierende Staatsgesellschaft, unter keiner andern Macht und Aufsicht, als der von Gott und der allgemeinen Landesversammlung."

Diese Beschlüsse wurden in deutscher Sprache dem Congreß zugesandt—aber obschon sie nichts als die beiden Hauptsätze der spätern Unabhängigkeits-Erklärung enthielten, zitterte und bebte damals der Congreß noch vor diesem gewagten Schritt.

Diese Rührigkeit der deutschen Bevölkerung zeigt, wie stark sie sich fühlte—auch wurde ihre Macht Seitens des Congresses vollständig dadurch anerkannt, daß derselbe seine Bekanntmachungen auch in deutscher Sprache erließ.

Franklin und Washington sprachen deutsch, man redete Washington in pennsylvanisch deutsch an,—versteht sich mit „Ihro Excellenz" und er antwortete stets in derselben Sprache.

Was die deutsche, periodische Presse in dieser Zeit anbelangt, so waren die erscheinenden Blätter jedenfalls wenig zahlreich.—

Wie die Deutschen überhaupt, nahm natürlich auch die deutsche Presse Partei für die Revolution. Dennoch gab es auch Deutsche und deutsche Blätter, die es mit den Königlichen hielten. IntBl.

Dr. Franklin und der Faullenzer.

Die folgende Geschichte, welcher von Doktor Franklin erzählt wird, über die Art und Weise, wie er jene Geschöpfe, in unsern Tagen Zeitverschwender oder Faullenzer genannt, behandelte, verdient sogar in unserer Zeit und bei dem jetzigen Geschlecht gelegentlich angewandt zu werden.

Eines schönes Morgens, als Franklin emsig beschäftigt war, seine Zeitung für die Presse zu bereiten, trat ein Faullenzer in den Stohr, verbrachte eine Stunde oder mehr, die Bücher anzuschauen und nahm endlich eins in die Hand, den Stohrbuben um den Preis desselben fragend.

Einen Thaler, war die Antwort.

Einen Thaler, sagte der Faullenzer, können Sie es nicht billiger geben? Nein, wahrlich nicht, ein Thaler ist der Preis.

Wiederum war eine halbe Stunde vergangen, als der Zeitverschwender fragte: Ist Herr Franklin zu Hauss.

Ja, er ist in der Druckeroffice.

Ich möchte ihn sehen.

Der Storkeeper unterrichtete Franklin sogleich, daß ein Herr im Store sei, der ihn zu sehen wünsche. Franklin war schnell hinter dem Counter, als der Zeitverschwender mit dem Buch in der Hand ihn folgenderweise anredete.

Mr. Franklin, was ist das geringste, das sie für das Buch nehmen?

Einen Thaler und einen Viertel.

Aber Ihr junger Mann da fordert mir nur einen Dollar.

Alles recht, ich hätte es besser um einen Thaler verkaufen können, wenn ich nicht aus der Office gerufen worden wäre.

Der Faullenzer schien verwundert und um das Gespräch, das er selbst angefangen, zu Ende zu führen, sagte er: Kommen Sie Mr. Franklin und sagen Sie mir den niedrigsten Preis, den Sie für das Buch nehmen werden.

Einen und einen halben Thaler.

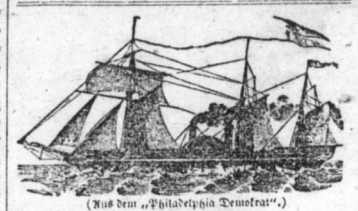
Wie, und Sie selbst boten es mir zu $1¼ an.

Ja wohl, und ich hätte besser jenen Preis angenommen, als jetzt ein und einen halben Thaler.

Der Zeitverschwender bezahlte den Preis, ging seinen Geschäften nach, wenn er welche hatte und Dr. Franklin kehrte in seine Office zurück.

☞ Die Erde ist so gütig; du brauchst sie nur mit einer Hacke zu kitzeln, und sie lacht dich mit einer Erndte an.

Vom Ausland.



(Aus dem „Philadelphia Demokrat".)

7 Tage später.

Niederlage der Russen. — Aufhebung der Belagerung von Silistria.

Halifax, 5. Juli.—Heute Vormittag kam die „Amerika" mit Nachrichten bis zum 24. Juni von Liverpool hier an.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind von der höchsten Wichtigkeit.

In der zu Teschen abgehaltenen Conferenz soll entschieden worden sein, daß Preußen nicht sowohl den Krieg gegen Rußland erklären, dagegen einen Theil der preußischen Armee zur Verfügung des Kaisers von Rußland stellen soll.

Von Silistria.

Die Türken haben ohne den Beistand ihrer zögernden Alliirten die Russen besiegt, sie über die Donau getrieben und dergestalt der Belagerung von Silistria vorerst Einhalt gethan.

Die zwischen den Russen und Türken stattgefundenen Schlachten waren von großem Verluste auf beiden Seiten begleitet.

Gen. Daneberght in Folge der Verwundung des Fürsten Gortschakoff das Obercommando an der Donau übernommen.

Gen. Lüders verlor durch eine Kanonenkugel seine Kinnlade.

Der von der Besatzung Silistria's am 15. Juni gemachte Ausfall führte zu einem verzweifelten Handgemenge mit den Russen, das mit einer vollständigen Niederlage der Letztern endete.—Fürst Gortschakoff wurde schwer verwundet. Gen. Schilders wurde ein Bein abgeschossen. Zwei andere russische Generäle wurden getödtet.

Das unter den Russen angerichtete Blutbad war fürchterlich; sie mußten sich fechtend auf das andere Ufer der Donau zurückziehen. Die Türken verfolgten ihren Vortheil über die Donau, und faßten festen Fuß auf der Insel Hopa, und sprengten die daselbst errichteten Werke der Russen in die Luft.—Sie errichteten ihrerseits Batterieen zum weitern Schutze der Festung. Die östlich und westlich von Silistria stationirten russischen Batallions zogen sich in guter Ordnung gleichfalls über die Donau zurück und zerstörten die Brücken hinter sich.—Die Belagerung von Silistria ist somit in Folge dieses einen Schlages faktisch aufgehoben.

Der Sieg der Türken war vollständig. Der ganze Operationsplan der Russen vernichtet. Die Russen selbst zogen sich auf Kalarasch zurück, um dort Verstärkungen und weitere Befehle zu erwartin.

Es wiederholt sich das Gerücht, daß Fürst Paskiewitsch für die ganze Donau-Armee den Rückzug nach Jassy angeordnet habe. Man glaubt, daß in diesem Augenblick die Russen nur noch Hirsova, Matschin und Isacie an dem linken Ufer der Donau besetzt halten. (Wenn so, dann ist die ganze Dobrutscha von den Russen schon geräumt, da die genannten Besten in dem äußersten Winkel, den die Donau vor ihrer Mündung ins schwarze Meer beschreibt, liegen.) Die oberhalb Silistria gelegenen Plätze Mogquereli und Sinebea wurden gleichfalls von den Russen geräumt, und die Türken besetzten Turtukai (oder Totorkan) mit 5000 Mann. Von einem Marsche gegen den Balkan seitens der Russen kann somit vorerst keine Rede sein.

Ein anderer Bericht läßt die Türken bei Rutschuk über die Donau gegangen u. nach Giurgevo vergedrungen sein. Sie sollen 400 Russen getödtet und 9 Kanonen erbeutet haben.

Die Türken sollen die Russen vor Silistria von drei Seiten zugleich angegriffen, und ganz rasend um sich gehauen haben.

(Wie gewöhnlich herrscht in den Berichten bedeutende Confusion, und man stößt auf Angaben die sich widersprechen.)

Der starke Ausfall der Türken erklärt sich besser durch die Nachricht, daß eine türkische Brigade von Schumla aus am 13. in die Festung Silistria geworfen wurde. Die Garnison von Rustschuck soll nach einer andern Mittheilung nach der Donauinsel Mokan gegangen, und daselbst die russischen Werke zerstört haben.

Der russische General Grotenhielm soll mit seiner Division, darunter 6000 Pferde und 40 Kanonen zwei türkischen Brigaden eine Niederlage beigebracht haben.

Nach einer Depesche vom 17. Juni aus Wien datirt hatte der Fürst Paskiewitsch Befehl aus St. Petersburg erhalten, sich jenseits des Pruth zurückzuziehen. Nach einem andern Bericht erhielt der auf dem Weg nach Jassy befindliche russische Obergeneral die Order zur Rückkehr nach Silistria, um dasselbe um jeden Preis zu nehmen.

Der früher gemeldete, dann widerrufene Tod Mussa Pascha's wird abermals für gewiß gemeldet.

Vom schwarzen Meere.

Admirale Dundas und Hamelin haben ein Circular veröffentlicht in dem sie die enge Einschließung der Donaumündungen melden. Der größte Theil der Flotte kreuzte wieder ohnweit Sebastobol. Zu Varna waren 6 bis 8 Kriegsschiffe bei dem Truppentransport behülflich. Es kamen daselbst bedeutende Transporte schweren Kalibers an, die man bei dem bald erfolgen sollenden Angriffe auf Sebastopol verwendet zu finden glaubt.

Griechenland.

In Epirus soll der Aufstand gänzlich unterdrückt, und die Türken nunmehr nach Thessalien auf dem Marsch sein, um die dortigen, noch widerspenstigen Insurgenten auseinander zu treiben.

Aus Asien.

Die Russen wurden am Dariel Paß von den Cirkassiern überrascht und geschlagen.

Salea Pascho ist zum Gouvernör von Circassien und Abassien ernannt worden.

Schamyl Pascha befindet sich auf dem Marsche nach Tiflis.

Von der Ostsee.

Nichts von Bedeutung, aus diesem Kriegsquartier.

Von zwei englischen Kriegsdämpfern wurden die Wherfte und einige Kanonenböte zu Kimito am kottnischen Meerbusen zerstört.

Die englischen Schiffe „Odin" und „Vulture" landeten 150 Mann zu Kalma Kaleng (?); dieselben wurden jedoch von den Russen angegriffen und auf ihre Schiffe mit einem Verlust von 6 Todten und 16 Verwündeten zurückgetrieben; 25 wurden zu Gefangenen gemacht. Admiral Napier entsendete vier Schiffe nach dem Platz. Der Unteradmiral Plumridge hat Fornea ohne Widerstand in Besitz genommen. Es soll befestigt werden, um als eine Station für englische Truppen zu dienen.

Alle russischen Piloten sind von den Küsten nach dem Innern gesendet worden.

Am 21. sind alle Schraubendämpfer der englischen Flotte gegen Cronstadt gesegelt.

Eine telegraphische Depesche von Stettin meldet, daß die englische Flotte, über 40 Segel stark, ohnweit Cronstadt signalisirt wurde.

4 Tage später.

Die Russen im vollen Rückzug — Der Czar verspricht Oestreich das türkische Gebiet zu räumen.—Kossuth krank.

Das Dampfschiff Baltic, welches die Reise über den Ozean in weniger als 9 Tagen 17 Stunden gemacht hat, ist soeben mit 4 Tage späteren Berichten in Neuyork angelangt.

Die wichtigste Nachricht von England ist das Unwohlsein Kossuths, welcher eben wieder eine Rede zu New-Castle halten sollte, was jetzt verschoben werden mußte. Seine Reden, worin er England und Oestreich derb den Text liest, machen ungeheure Sensation.

Die Antwort des Czars auf die östreichische Note erreichte Wien am 24. Juni und lautet, daß als ein Zeichen der hohen Achtung für Oestreich, Rußland das türkische Gebiet zu räumen einwillige.

Zufolge hohen Befehls von St. Petersburg ist die ganze russische Armee in den Donauländern aufgebrochen und zieht sich nach dem Pruth zurück. Die Oestreicher haben jetzt dem abgeschlossenen Vertrage gemäß das von den Russen verlassene Gebiet zu besetzen und glücksam als Vermittler daselbst zu agiren.

Die Russen haben die auf dem Schiffe Tiger von den Engländern genommenen 16 Kanonen auf den neuerrichteten Batterien Odessas aufgepflanzt.

Seit ihrem Einmarsch in die Fürstenthümer sollen die Russen durch Krankheit und Krieg 50,000 Mann verloren haben.

Vom Kriegsschauplatze in Asien wird mit nächstem eine entscheidende Schlacht erwartet, indem Schamyl nur einige Tagemärsche von Tiflis entfernt war mit 33,000 Mann.

Die Russen waren in einer sehr kritischen Lage und es ist beinahe unmöglich zu glauben daß sie sich zu retten im Stande sein werden.

Aus dem „Bucks County Expreß" vom 4. Juli.

Der Schleier ist gefallen.—Eli Rohrbach noch am Leben!

Ueber den vor einigen Wochen in der Nähe von Catasauqua, Lecha Caunty, verschwundenen Eli Rohrbach, worüber so verschiedenartige Gerüchte im Umlaufe waren, können wir heute nähere und ausführliche Auskunft geben. Derselbe befindet sich nämlich seit ungefähr drei Wochen ganz wohlbehalten bei John Weikel in Doylestaun, wo er als Haßler dient. Wir ermittelten dieses auf folgende Weise:—Am letzten Freitag wurden wir von Hrn. Charles Nolf, Esq., von Catasauqua per Telegraph ersucht, uns zu erkundigen, ob besagter Rohrbach sich in Doylestaun befinde; gleich machten wir uns auf die Socken und keine 15 Minuten später waren wir im Stande, den Hrn. Nolf von dem obigen Resultate in Kenntniß zu setzen. Wir erfuhren weiter von Rohrbach selbst, daß er in der Pfingstmontag Nacht, als er von der Klecknersviller Battalion zurückkehrte, Pferd und Wagen unweit Catasauqua im Freien stehen ließ und aus ihm selbst unbekannter Ursache (wahrscheinlich zu viel im Kopfe) nach Doylestaun ging, wo er sich gleich bei seiner Ankunft bei Weikel als Haßler verdingte. Er beabsichtigt binnen Kurzem nach Catasauqua zurückzukehren, wo er alsdann seinen dummen Streich mündlich ausführlicher mittheilen wird. Sein Betragen ist, so lange man ihn hier kennt, ohne Tadel, nur scheint er ein zu großer Liebhaber des „Starken" zu sein, was ohne Zweifel die Ursache alles Vorgefallenen sein wird.

☞ Rohrbach soll, wie wir vernehmen, bereits nach Catasauqua zurückgekehrt sein.

Ein anderer Zusammenstoß von katholischen und antikatholischen Fanatikern.

Boston, 10. Juli.

In Lawrence fiel gestern eine Rauferei zwischen den Know-Nothings und Irländern vor. Steine, Knittel und Pistolen wurden frei gebraucht, und die eirisch-katholische Kirche zerstört. Es heißt, die Irländer hätten die amerikanische Flagge mit einem Kreuz darüber aufgezogen, die Amerikaner dieselbe herab und in Fetzen zerrissen, und hierauf die Kirche zerstört. Mehrere Personen wurden während des Gefechtes übel zugerichtet.

Noch ein Riegelbahn Unfall.—Aus St. Catharine wird vom Freitag, den 7ten Juli telegraphirt, daß der nächtliche Expreßzug der Neu-Yorker westlichen Eisenbahn, kurz nachdem er die Suspension Brücke paßirt hatte, über ein Pferd rannte, wodurch zwei mit Einwanderern gefüllte Karren von der Bahn geworfen und 7 derselben auf der Stelle getödtet, zehn Andere aber gefährlich verletzt wurden.

Feuer durch Schießkrächers.—Am 26. Juni, gerieth in der Stadt Orwigsburg das Doch des Spritzenhauses in Brand, vermittelst des Abfeuerns von Schießkrächers, und eine Feuersbrunst stand eine Zeitlang in Aussicht, die jedoch durch die Anstrengungen der Bürger verhindert wurde.

Trenton, 7. Juli. — Gegen 200 „Demokraten," die für den Präsidenten Pierce gestimmt haben, haben einen Aufruf zu einer Massenversammlung unterzeichnet, um gegen die Nebraska Schande zu protestiren. Der Kongreß-Repräsentant Skelton wird dabei eine Rede halten.

☞ Zu Livingston, N. J., lebt ein Mann Namens Atherton, welcher im letzten Januar während einer Woche 400 Buschel Waizen drosch, nebst drei Constablern und sieben Deputy-Scheriffs.

☞ Die Know-Nothings setzten bei der Charterwahl in Richmond, Va., alle ihre Candidaten für Mayor und Stadtbeamten durch.

Gespräch auf dem Heimwege.

Nante: Du Hannes, weißt was Neues?

Hannes: No, ich weiß nix.

Nante: Heit krigt mein Weib noch Priegel, es juckt mir gottsträflich in alle Finger.

Hannes: Narr, wenn sie dir awer nix thut?

Nante: Schad't nix, Priegel krigt sie doch!

Hannes: Was na! es muß doch awer beim Blitz einen Grund han.

Nante: O Narr, wenn mer schlage will, is der Grund bald gefunne; guck, wenn ich heimkomm, schmeiß ich mei Hut in die Stub.

Hannes: Ja, un was noh?

Nante: Guck, hebt's mein Weib uf, so sag ich: „Wart, du alte Hexe, kannst mei Hut net liege lasse?" Hebt sie'n net uf: so heißt: „Du faul's Luder du, magst net emol mei Hut ufhebe?" Verstehst's nau, Hannes? Sie mags mache wie sie will, sie krigt ihre Priegel. Punktum!

☞ Eine Detroit Zeitung sagt, daß ein großer Theil der Damen daselbst ihre eigenen Schuhe machen, und zwar mit einer Geschicklichkeit daß die in den Stohrs gekauften nicht mehr „scheinen" können.

Verheirathet:

Am 4. dieses, durch Pastor B. M. Schmucker, Archibald Dick mit Rebecca Whitingham, beide von Parryville, Carbon Co.

Am 4. Juli, durch Pfr. S. K. Brobst, Daniel Reichenbach mit Elemine Fried, beide von Allentaun.

(Durch den Ehrw. Hrr. Bauer.)

Am 18. Juni, Rudy Billmann mit Sophia Forereider, beide von Westpenn.

Am 1. Juli, Aug. Eck mit Clara Ann Barrall, beide von Ostpenn.

Am 2. Juli, Jonas Legleiter von Ostpenn, mit Rebecca Pehler von Westpenn.

— Saml. Knecht mit Sarah Schultz, beide von Ostpenn.

Gestorben:

(Eingesandt durch den Ehrw. Hrn. Yäger.)

Am 4ten Juli, in Hanover, Sarah Ann, Tochter von Nicholaus Sterner, im 18. Jahre.

Am 7ten Juli, in Hanover, Michael Zeiner, im 43sten Jahre.

Am 27sten Juni, in Franklin Taunschip, Sarah Louisa, Töchterchen von George Fribey, an Gichtern, im 2ten Jahre.

Am vorletzten Dienstag in Ober-Saucon Tsp., Lecha Caunty, Herr William Stähr, frühern hin ein Mitglied der Staats-Gesetzgebung von diesem Caunty, und überhaupt ein sehr beliebter und achtbarer Bürger, in seinem 48sten Lebensjahre. Am letzten Freitag wurden dessen Ueberreste, unter Begleitung eines zahlreichen Leichengefolges beerdigt, bei welcher Gelegenheit der Ehrw. Herr Kemmerer eine sehr geschickte Leichenrede hielt.

Am letzten Samstag, in Niedermilford, Lecha Caunty, wohin sie auf Besuch gereist war, Matilda, Ehegattin von John Allebach von Philadelphia, eine geborne Colter, und ehedem von diesem Caunty, in ihrem 31. Lebensjahre. Am letzten Montag wurden ihre Ueberreste bei der Schwammer Kirche beerdigt, bei welcher Gelegenheit der Ehrw. Herr Weiser eine passende Leichenrede hielt.

Am vorletzten Sonntag, zu Freemansburg, Aaron Transue, im 21sten Jahre.

(Eingesandt durch Pastor Dubs.)

Am 1. Juli, in Salzburg, am Krebs, Elisabeth, Ehegattin von David Gilbert, und Tochter von Adam Hecker, im 40. Jahre.

Am 4. Juli, in Südwheithall, am Fieber, Josua Heinrich, Söhnchen von John Troxell, im 11ten Monat.

Marktpreise.

Preise in **Allentaun** am Dienstag.

Flauer (Bärrel)	$9 00	Butter (Pfund)	14
Waizen (Buschel)	2 00	Schmalz	10
Roggen	1 00	Schmalz	16
Welschkorn	75	Wachs	21
Hafer	50	Schinkenfleisch	12
Buchwaizen	50	Seitenstücke	9
Flachssamen	1 37	Aep.-Whiskey (Gal)	28
Kleesamen	4 00	Roggen-Whiskey	26
Timothysaamen	3 00	Hickory-Holz (Klaft.)	450
Grnndbeeren	85	Eichen-Holz	3 25
Salz	56	Steinkohlen (Tonne)	3 50
Eier (Dutzend)	12	Gyps	4 50

Brücken-Wahl.

Eine Versammlung der Stockhalter der Gesellschaft, genannt: „Der President, Verwalter und Compagnie für die Errichtung einer Brücke über den Lecha Fluß nahe der Stadt Allentaun," wird gehalten werden am Gasthause des J. W. Esbach, in besagter Stadt, am ersten Montag im August nächstens, um 2 Uhr Nachmittags, für den Endzweck einen Presidenten, vier Verwalter und einen Schatzmeister für besagte Compagnie zu erwählen, die für das laufende Jahr dienen sollen. Zur nämlichen Zeit wird auch der Schatzmeister den Zustand der besagten Compagnie den Stockhaltern vorlegen.

Peter Hoffman, President.

Juli 12. nq4m

Allentown Postamt.

Folgende Briefe blieben bis Dienstag Mittag im hiesigen Postamt liegen:

A—Morgan Appel, A. M. Abele, J. Alberger.

B—Henry Beaver, Peter Butz, F. R. Billheimer, Caroline Berner, Mahlon H. Biery, Philip P. Bzihl, John Blank, Angeline Brongi.

C—John G. Craig, Thos. Craig.

D—Conrad Deitrich, Richard Deily, Solomon Davidheiser, William Diehl, Jac. G. Desher, John Dorney, Henry Donnert, Owen Erdman, Caroline Ehmann.

F—„W. E." Allentown, Henry Frey, Aaron Frey, Henrich Fatzinger.

G—David Groß, Edwin Gnauß, sen., John Groß, William Gieß, Manasses Guth, Solomon Griesemer, Dav. Gilbert, Dav. Gold, J. Good, J. und G. Groß, Wm. Geidner, Jesse Gline.

H—John Heß, Michael Hildebeitel, James Hoffman, Edward Hellman, Urias L. Hartzell 2, Charles Haff, John Hillyard, Wm. P. Hausman, Peter Huber.

J—Moses Jerome.

K—Charles Kleckner, Paul Keck, John Krautcher, Mary Kunsman, Hen. Krämer, Maria Keiter, Emma Keiper.

L—P. und A. Lentz, John Losch.

M—Aler. Michel, Charles Mertz, Margaret Mackey, Wilhelmine Metzler, Daniel Moll, Jacob Mohr, Michael und Bruder, Adam Miller, Gideon Marx, E. G. Minnich, C. Morton.

N—Enoch Neuhard, Albert Neuhard, Thos. Neuhard, Eleanor Neuhard.

P—Gustav Petz.

R—John Roberts, Nath. Rau, J. F. Ritter, John Roth, S. M. Reap, Friedrich Rachel, Mary Rer.

S—Reuben Sersaß, Joseph Scherer, John Seipel, John Scherer, Sayre und Harfer, Jacob Seibert, Wm. Schäffer, Sol. Steckel, Jos. Shäfer, Andrew Sellers, Mary A. Stoudt 2, L. J. Siger, Jesse Siegfried, Reuben Semmel, Lydia Schwey, Martha Snyder, Henry Strouß, Aaron Schaup, Edward Stire, Peter Steinberger.

T—Peter Troxell, jr., Elisabeth Treichler.

W—Elisabeth Wieser, John Wagner, Ignaz Wernal, Amanda Wildoner, David H. Wheeler, Thomas Ward, Henry Wolf, Geo. Wood.

Y—Jesse Yohe, W. B. Yeager.

Schiffs-Briefe:

Johannes Schaller, Elizabeth Ehmer, Johann Egle, Adolph Petz, Julias Dudek, Gottlob W. Koch, Tobias Rudolph, Adam Worell, George Schneider, Daniel Shoylin.

M. E. Hornbeck, P. M.

Juli 12. 1m

Werden verlangt:

Zwei Schuhmacher-Gesellen, einer für Weibsarbeit und einer für Flicken, ꝛc.—Obige Gesellen werden verlangt bei dem Unterschriebenen, an dem Schuh-Stohr zum Schild des großen Schuh, nahe dem Courthause in Allentown. Da ist auch der Platz wo immer eine große Auswahl von fertigen Stiefeln und Schuhen wohlfeil zum Verkauf gehalten werden. Rufet an bei

Jonathan Reichard.

Juli 12. nq3m

Nehmt Obacht.

Geöffnet wurde ein großer neuer wohlfeiler Flauer, Futter, Frucht und Grozerie Stohr in der 8ten Straße, einige Thüren unterhalb Stepp's Stohr.

G. H. Reber.

Allentown, Juli 12. *6m

Gesellschafts-Auflösung.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß die seit einiger Zeit her zwischen den Unterzeichneten in der Stadt Allentaun, unter der Firma von Good und Troxell bestandene Handels-Firma, in dem Kaufmanns-Schneider-Geschäft, am 10. Juli durch beiderseitige Einwilligung aufgelößt worden ist. Alle diejenigen welche noch an besagte Firma schulden, sind hierdurch ersucht innerhalb 2 Monaten bei Aaron Troxell anzurufen und abzubezahlen, und Solche die noch rechtmäßige Forderungen haben, belieben solche sogleich einzuhändigen.

Francis J. Good.
Aaron Troxell.

Die Geschäfte

werden am alten Standplatze am südwestlichen Ecke der 6ten und Hamilton Straßen, durch dem Unterzeichneten fortgesetzt, den es freuen wird recht viele Kunden ansprechen zu sehen, welche er alle nach Wünsche zu bedienen im Standeist, indem seine Arbeiten von erster Güte und seine Preiße ganz billig sein sollen.

Aaron Troxell.

Juli 12, 1854. nq4m

Gefunden.

Der Unterzeichnete hat am letzten Samstag (Juli 8;) zwischen Wesco's Gasthaus und Trexlertaun, eine werthvolle silberne Sackuhr gefunden. Der Eigenthümer ist ersucht dieselbe gegen Beweiß seines Eigenthums und Bezahlung der Unkosten abzuholen bei

Edward Diefenderfer.

Macungie Tsp., Lecha Co., Juli 12. nq3m

Brother Jonathans

sind noch einige Nummern auf Hand in unserm Büchstohr. Sie enthalten große Abbildungen von Neuyork, sowie von Kaiser Napoleon, Czar Nicholas, dem türkischen Sultan etc.